

Christian Schmitt-Kilb

Abwesende Väter und Vatersuche im postmodernen Roman

Gerd Stratmann (Hg.)

HORIZONTE

Studien zu Texten und Ideen der europäischen Moderne

Band 46

Christian Schmitt-Kilb

**Abwesende Väter und Vatersuche  
im postmodernen Roman**

 Wissenschaftlicher Verlag Trier

**Schmitt-Kilb, Christian:** Abwesende Väter und Vatersuche  
im postmodernen Roman / Christian Schmitt-Kilb. -  
Trier : WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2016  
(Horizonte ; 46)  
ISBN 978-3-86821-660-8

Umschlagabbildung: Jeff Allanach  
(<http://jeffallanach.com/dont-erase-dads/fatherless-chalkboard/>)

Umschlaggestaltung: Brigitta Disseldorf

© WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2016  
ISBN 978-3-86821-660-8

Alle Rechte vorbehalten  
Nachdruck oder Vervielfältigung nur mit  
ausdrücklicher Genehmigung des Verlags

WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier  
Postfach 4005, 54230 Trier  
Bergstraße 27, 54295 Trier  
Tel. (0651) 41503, Fax 41504  
Internet: <http://www.wvttrier.de>  
E-Mail: [wvt@wvttrier.de](mailto:wvt@wvttrier.de)

# Inhalt

1	Einleitung.....	1
1.1	Pragmatischer Begriff postmoderner Literatur.....	3
1.2	Thema und Perspektive.....	5
1.3	Theoretische Positionen, exemplarische Lektüren: Vatersuche und postmoderne Quest in Ian McEwans <i>Atonement</i> und Paul Austers <i>The Invention of Solitude</i> .....	7
1.4	Erzählung und Genealogie.....	20
2	Roland Barthes und die Folgen: "Der Tod des Autors" als Katalysator literarischer Vatersuchen in der Postmoderne.....	24
2.1	Vom Tod des Autors zur Lust am Text.....	24
2.2	<i>Über mich selbst</i> (1975).....	29
2.3	<i>Die helle Kammer</i> .....	33
3	Martin Amis.....	38
3.1	Der Text ersetzt die Welt: <i>The Rachel Papers</i> .....	39
3.2	<i>Money: A Suicide Note</i> .....	45
3.3	"My Missing – Dad": <i>Experience: A Memoir</i> .....	56
4	Paul Auster.....	61
4.1	Eintreten in das Schreiben: <i>Portrait of an Invisible Man</i> .....	62
4.2	Nostalgie und Identifikation – "standing inside his father": <i>The Book of Memory</i> .....	69
4.3	"Never any father in the picture": <i>Moon Palace</i> .....	79
4.4	Austers Postmodernismus: Genealogie, Zufall und Narratologie.....	87
5	Patrick Modiano.....	91
5.1	Zur Biographie Modianos.....	94
5.2	<i>La Place de l'Étoile</i> (1968) und <i>La Ronde de nuit</i> (1969).....	97
5.3	"Jusqu'à la fin de ce livre": Vatersuche als Portrait des jungen Künstlers in <i>Les Boulevards de ceinture</i> .....	98
5.4	<i>Livret de Famille</i> von "Patrick Modiano".....	108

5.5	"Impression de vide et d'absence": <i>Vestiaire de l'enfance</i> .....	114
5.6	Patrick Modianos "Livret de famille": <i>Un pedigree</i> .....	120
6	Graham Swift .....	124
6.1	Trauer, Melancholie und die Kraft des Erzählens: Swifts Postmodernismus .....	125
6.2	<i>Shuttlecock</i> .....	129
6.3	<i>Ever After</i> .....	136
6.4	Exkurs: Prekäre Vaterschaft und die Krise der Männlichkeit: <i>Last Orders</i> und <i>Tomorrow</i> .....	143
7	Kazuo Ishiguro .....	148
7.1	<i>When We Were Orphans</i> .....	151
7.2	<i>Never Let Me Go</i> .....	161
7.3	Geistige Waisen, verlorene Erzähler: Ishiguro und die postmoderne Quest .....	166
8	"Meaning ... cancelled?" David Mitchells <i>number9dream</i> .....	168
9	Schlussbemerkung: Roland Barthes, Harold Bloom und Gedanken zu Christoph Meckels <i>Suchbild: Über meinen Vater</i> .....	178
10	Zusammenfassung .....	183
	Bibliographie .....	188

# 1 Einleitung<sup>1</sup>

Als Leeraussage zu wiederholen, daß der Autor verschwunden ist, reicht [...] nicht aus. Ebenso reicht es nicht aus, endlos zu wiederholen, daß Gott und Mensch eines gemeinsamen Todes gestorben sind. Was man tun müßte, wäre, den durch das Verschwinden des Autors freigewordenen Raum ausfindig zu machen, der Verteilung der Lücken und Risse nachzugehen und die freien Stellen und Funktionen, die dieses Verschwinden sichtbar macht, auszukundschaften.

Michel Foucault (1969), Was ist ein Autor?

Der Tod des Vaters wird der Literatur viel von ihrer Lust nehmen. Wenn es keinen Vater mehr gibt, wozu dann Geschichten erzählen?

Roland Barthes (1973), Die Lust am Text

God, King, Father, Reason, History, Humanism have all come and gone their way ... We have killed our gods ... yet we remain ourselves creatures of will, desire, hope, belief. And now we have nothing ... upon which to found our discourse.

Ihab Hassan (1986), Pluralism in Postmodern Perspective

Die literarische Vatersuche ist so alt wie die Literatur selbst. Angefangen bei Homers *Odyssee*, die zunächst eine "Telemachiade" ist, und der großen Vater-Sohn-Erzählung des *Neuen Testaments*, welche ebenfalls als Manifestation des Motivs gedeutet werden kann, haben sich bis heute unzählige Autoren mit dem Phänomen abwesender, toter, verschwundener oder unbekannter Väter literarisch auseinandergesetzt und dabei Schlüsseltexte der abendländischen Literatur geschaffen. Diese Entwicklung beschreibend nachzuvollziehen, würde den Rahmen jeder Untersuchung zum Thema sprengen.

Noch weiter, noch umfassender wird das Thema von Roland Barthes avisiert, wenn er in der Schrift *Die Lust am Text* jegliche literarische Äußerung mit Erzählcharakter als Enthüllung einer ödipalen Wahrheit und somit als "Inszenieren des (abwesenden, verborgenen oder hypostasierten) Vaters"<sup>2</sup> beschreibt. Abweichend von dieser allumfassenden Vorstellung geht es in der vorliegenden Studie um fiktionale Texte, in denen die Abwesenheit des Vaters – seltener auch

---

1 Die Leitgedanken der Studie sind im letzten Kapitel in knapper Form zusammengefasst.

2 "[...] was die Gemeinsamkeiten der Erzählformen, der Familienstrukturen und der Nacktheitsverbote erklären würde, die bei uns alle im Mythos von den Söhnen Noahs, die ihren Vater bedecken, vereint sind." *Die Lust am Text*, Frankfurt am Main (Suhrkamp) 1974, S. 17.

der Mutter oder beider Elternteile – explizit als Element der Geschichte, als Motiv, oft auch als Motor der Handlung und als Beweggrund für die Protagonisten präsent ist, Geschichten also, in denen die väterliche Abwesenheit kein ästhetisch-philosophisches Gedankenkonstrukt ist, welches in der Verfasstheit des Textes als Erzählung begründet läge. Andererseits stehe ich der von Robert Con Davis vor dem Hintergrund Lacan'scher Theorie vorgetragenen These skeptisch gegenüber, der zufolge

(1) the question of the father in fiction, in whatever guise, is essentially one of father absence; (2) that each manifestation of the father in a text is a refinding of an absent father; (3) and that the father's origin is to be found in the trace of his absence.<sup>3</sup>

Die Vorstellung einer mit Jacques Lacan begründeten weitgehenden Identifizierung von psychoanalytischem Subjekt und Text, welche in Davis' Aufsatzsammlung in einen regelrechten "psychoanalytischen Anthropomorphismus des Textes"<sup>4</sup> mündet, ist ein interessanter Ansatz, der jedoch nicht zentral ist für meine Untersuchungen. Stattdessen wird an zahlreichen literarischen Beispieltexten demonstriert werden, inwiefern die Abwesenheit des Vaters zur Begründung des Schreibens und somit zum integralen Bestandteil postmodernen Erzählens wird. Nicht die diachrone Nachzeichnung der literaturgeschichtlichen Präsenz und Wirkmächtigkeit des Motivs ist also das Ziel, sondern, deutlich überschaubarer, eine Betrachtung seiner Umsetzung in der Gegenwartsliteratur, d.h. in literarischen Texten der vergangenen drei bis vier Jahrzehnte. Aus der Phalanx der in der Postmoderne entthronten Superzeichen, die Ihab Hassan im der Einleitung vorangestellten Zitat anführt, ist es also der Vater, auf den die vorliegende Studie das Hauptaugenmerk legt.

In den ausgewählten Texten, so die zentrale Behauptung, ist das Motiv der Vatersuche im Kontext mit der Behauptung vom "Tod des Autors" und deren Folgen zu deuten. Die Auswahl der Texte, die eine solche These stützen, birgt immer ein Risiko. Zunächst ist sie bedingt und beschränkt durch persönliche Lektüren (siehe die nachfolgende Liste), welche mein Interesse geweckt und den Blick gelenkt haben. Die unüberschaubare Zahl jährlich veröffentlichter Romane relativiert jede Identifizierung eines Trends, einer Tendenz oder gar einer literaturhistorischen Zuschreibung im Sinne eines "Das Zeitalter der/des...". Dennoch sind Breschen der Orientierung wichtig, um der Unüberschaubarkeit der neueren Literatur durch die Etablierung von Differenzkriterien zu begegnen,

---

3 Robert Con Davis, "Critical Introduction: The Discourse of the Father", in: ders. (ed.), *The Fictional Father. Lacanian Readings of the Text*, Amherst (University of Massachusetts Press) 1981, 1-26, S. 3.

4 Ibid.